

19.02.2011

Nachrichten



Der Meister und sein Lehrling: Torsten Meinking führte Lars Strüning (links) in die hohe Kunst der Sportschützen ein. Mit dem Luftgewehr klappte es schon ganz gut. Daniel Berlin



Nur für Große: Liegend amit dem Kleinkaliber auf die 50 Meter entfernte Scheibe.

Ein Neuling hält auf dem Schießstand dreimal die Stellung Lars Strüning auf Extratour

Unter den Kollegen hat er einen neuen Spitznamen: "Revolverheld". Dabei hat TAGEBLATT-Redakteur Lars Strüning während seiner monatlichen Extratour nur ein Einzeltraining auf dem Apenser Schießstand mitgemacht. Talent bewies der bis dahin völlig unerfahrene Schütze Strüning an Luftgewehr und mit dem Kleinkaliber. Vom Fleck weg wollten ihn die Apenser für ihre 8. Mannschaft verpflichten. Immerhin. Hier der ganze Erfahrungsbericht.

Das Fazit vorweg: Das hat richtig Spaß und Lust auf mehr gemacht. Zweieinhalb Stunden lang führte mich Torsten Meinking in die Geheimnisse der Sportschützen ein.

Umgeben von Kinderlärm, historischen Fahnen, silber glänzenden Pokalen und Plaketten warte ich im Schießstand auf meine Übungseinheit während des Jugendtrainings. Die Kleinsten tüdeln in der Spielecke, nehmen mit ihrem Lichtpunktgewehr die elektronische Zielscheibe ins Visier, die Größeren spielen Wii, deren Bild auf eine Leinwand geworfen wird. Dazwischen liegen die Konzentrationsphasen beim Schießen selbst. Eine beginnt jetzt auch für mich.

Erst einmal zwänge ich mich in den hüftsteifen Schützenanzug, den Torsten mir zurecht gelegt hat. Mit Mühe bekomme ich die Spezialschuhe zu, denn Hose und Jacke sind bewusst verstärkt, geben kaum nach, dafür aber später beim Schießen umso mehr Halt. Dann wird es ungemütlich.

Ich soll die Grundposition einnehmen. Bauch raus

- kein Problem. Beine etwas auseinander, Füße gerade. Okay. Und jetzt die Hüfte nach links rausschieben. Wie bitte? Sofort zieht es im rechten Oberschenkel und leicht auch in der Leiste. So ist es richtig, grinst sich Torsten einen. "Als Sportschütze musst Du trainiert sein." Die Stellung nehme ich am Luftgewehr-Schießstand wieder ein. Die Waffe kommt ins Spiel.

Sicherheit zuerst. Finger weg vom Abzug Ich soll den linken Arm anwinkeln, die Hand so drehen, dass die Finger zu mir zeigen, und den Ellbogen Richtung Bauch am Körper abstützen. Dazu gesellen sich die Verrenkungen aus der unteren Körperhälfte. Das soll helfen? Aber ja, sagt Torsten. Ich lege das Gewehr auf meiner linken Hand ab. Die ungewohnte Spannung im Körper zerrt an Muskeln und Nerven. Ich nehme das Gewehr von der Ablage und drehe mich wie ein Roboter gen Scheibe, die zehn Meter entfernt ist. Als ich durchs Visier gucken soll, sehe ich erstmal gar nichts. Geduld und Ruhe sind angesagt. Meine größten Tugenden! Aber ich lasse mich darauf ein.

Irgendwann erblicke ich die Zielscheibe. Sie ist verdammt klein. Mit jedem Atemzug rutscht sie mir aus dem Visier. Der Finger liegt auf dem Abzug. Der scheint nervöser als ich. Der Schuss geht sofort los - und trifft die Scheibe. Ich bin erleichtert und entspanne mich, worauf Torsten nervösen Husten bekommt. Es dauert in wenig, bis ich verstehe. Ich habe die Grundhaltung aufgegeben. "Immer so stehen bleiben, während des gesamten Wettkampfes", ermahnt er mich. Und der kann schon mal 70 Minuten dauern. Ich zeige ihm angesichts meines sich anbahnenden Muskelkaters innerlich einen Vogel.

Immerhin: Es ist eine 1. Eine drei folgt. Aber das Schwarze der Scheibe habe ich nicht getroffen. Torsten spielt am Diopter, stellt die Waffe auf meinen Linksdrall ein. Der nächste Schuss geht voll daneben. "Ist ja kein Wunder, wenn Du meine Waffe manipulierst", beschwere ich mich. Die nächsten Tipps sind wertvoller. Es folgt eine Serie ins Schwarze. 6,6,7. Junge, ist das herrlich. Stolz wie Oskar drehe ich mich um - und verlasse wieder meine Grundposition. Nervöses Husten vom Trainer, ich korrigiere meine Haltung. Vorsitzender Norbert Zerwas ist begeistert von meinem ungeahnten Talent. Spontan will er mich verpflichten: "Das reicht für unsere achte Mannschaft." Sehr witzig.

Auch Torsten nickt anerkennend. "Dann können wir ja einen Schritt weitergehen" - das heißt zum Kleinkaliberstand. Hier ist es kalt, der Spaß spielt sich quasi im Freien ab. Die Scheiben sind 50 Meter entfernt. Dafür haben die Waffen mit richtiger Munition auch mehr Power. Ich darf mich hinlegen auf so etwas wie einen hölzernen Servierwagen. Torsten schiebt mir die Waffe zwischen die verdrehte rechte Schulter und die verdrehte linke Hand. Es schmerzt, aber die Waffe liegt super-ruhig, als ich durchs Visier den minimalistisch schwarzen Punkt finde. Jeder Herzschlag lässt das Gewehr tanzen. Ich atme ganz ruhig, lasse die Luft raus und ziehe ab.

Mit gehörigem Knall schnell die Kugel auf die Scheibe. Was soll ich schreiben: Sieben Schuss ins Schwarze. Aus 50 Meter Entfernung! Eine neun ist dabei und zwei Achten. Mein Jagdfieber ist endgültig entfacht. Torsten spürt das und legt noch einen drauf. Kniend schießen., ist die nächste Disziplin. Rike Hinrichs (17), Fußballerin aus Ahlerstedt, und Teilnehmerin an den Deutschen Meisterschaften, zeigt mir, wie es geht. Also hocke ich mich diesmal auf den Servierwagen, lege den Hintern auf meinem rechten Fuß ab. Vier Schuss - drei ins Schwarze, immerhin eine Acht. Das kann sich sehen lassen, meine Euphorie ist nahezu grenzenlos, doch das rechte Bein ist eingeschlafen. Also kurz lockern. Und dann erlebe ich zum Schluss noch mein Waterloo. Freihand im Stehen schießen geht mit dem Kleinkaliber noch gar nicht. Das scheint die Königsdisziplin zu sein. Auch Muskelkraft und Konzentration lassen nach. Torsten freut sich: "Siehst Du, Schießen ist Sport." Klar, dass sich das mit Alkohol nicht verträgt. Mit diesem Vorwurf scheint er häufig konfrontiert. Doch Alkohol ist bei den Sportschützen tabu.

Sportschützen wachsen im Talentnest

Der Schießstand der Apenser Schützen ist ein Talentnest. Im August 2010 zeichnete der Nordwestdeutsche Schützenbund die Jugendarbeit aus. Apensen stellte als erster Verein ein Talentnest im Kreis Stade. Die Schützen in Ladekop und der Gilde in Buxtehude folgten. Landesweit gibt es 956 Schützenvereine, aber lediglich sieben Talentnester. Norbert Zerwas, der heutige Vorsitzende, hatte 1984 die „Schülergruppe des SV Apensen mit ins Leben gerufen. Mit 17 Schützlingen fing es an, als Torsten Meinking 2003 die Abteilung übernahm, strukturierte er sie zu einer modernen, sportlich ambitionierten Gruppe um. Kinder und Jugendliche im Alter zwischen sechs und zwanzig Jahren trainieren hier am Freitag von 16 bis 19 Uhr. Betreut werden sie auf den Schießständen insgesamt von zwölf Erwachsenen, die eine spezielle Ausbildung absolviert haben. Willi Horn, Alexander Lück und Hans-Joachim Mews sind die Trainer. Die Kleinen üben bis zum zwölften Lebensjahr das Lichtpunkt-Schießen, also ohne Munition. Wer 14 Jahre alt ist, kann im Sommer mit dem Kleinkalibergewehr üben. Zurzeit sind 40 junge Leute aktiv.

Web-Tipp: www.sv-apensen.de



 Artikel drucken

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG